

19. IV. 1919

19
133

Taylorismus im landwirtschaftlichen Betrieb. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. R. Junz, Leiter des Physiologischen Instituts der Berliner Tierärztlichen Hochschule, macht in einem Aufsatz „Oekonomische Betriebsleitung“, den er in den „Mitt. der D. L. G.“ veröffentlicht, darauf aufmerksam, daß im landwirtschaftlichen Betrieb eine ganze Reihe körperlich anstrengender Arbeiten vorkommen, bei denen durch die Taylorschen Prinzipien Erhöhung der Leistungen unter gleichzeitiger Vermeidung der Ueberanstrengung erzielt werden kann. Will man rationale Arbeitsleistung erzielen, so muß man vor allem die Belastung der Leistungsfähigkeit anpassen und geeignete Erholungspausen, sei es zwischen den einzelnen Muskelanstrengungen, sei es nach einer Gruppe von solchen, einlegen. Messungen von Junz haben ferner ergeben, daß die in einer bestimmten Zeit ausführbare Arbeit in weitem Maße von der Anstrengung bei jeder Einzelleistung abhängt. Bessere Untersuchungen von ihm beschäftigen sich mit den Ernährungserscheinungen. Der Verbrauch für die Arbeitseinheit wird um so größer, je weiter die Ermüdung fortschreitet. Das Studium des Stoffverbrauchs bei der Arbeitsleistung und die genaue Verfolgung der Ermüdungserscheinungen, wie sie in der Atmung und Herzstätigkeit sich ausprägen, müssen, so bemerkt Junz, einer wissenschaftlichen Regelung der landwirtschaftlichen Arbeit zu Grunde gelegt werden. Vorerst will er nur die Anregung geben, daß man derartige Studien für die wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten: Graben, Düngerspreiten, Hacken, Verladen der Ernte und des Dunges bald in Angriff nimmt. Diese müssen sich nicht nur auf Menschen, sondern auch auf die Arbeitstiere erstrecken, damit man bei diesen das rechte Maß der Belastung jedes Tieres derart regelt, daß die tierische Arbeitskraft ohne Schädigung vollkommen ausgenutzt wird.